

Taubstumme im Erwerbsleben [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taubstumme im Erwerbsleben.

(Fortsetzung.)

4. Besondere Schwierigkeiten.

Frage: Zeigen sich besondere Schwierigkeiten? (Charakter, Verhalten gegenüber Mitarbeitern usw.)

Total	Männer	Frauen
65 nein = 57 %	38 nein = 68 %	27 nein = 66 %
32 ja = 33 %	18 ja = 32 %	14 ja = 34 %
97 Angaben . . . = 100 %	56 Angaben . . . = 100 %	41 Angaben . . . = 100 %

$\frac{2}{3}$ der Arbeitgeber finden keine Schwierigkeiten, die sich aus dem Charakter der Taubstummen ergeben. Im Gegenteil; viele Meister heben den guten Charakter der Gehörlosen hervor, loben ihre Ruhe, Treue, Zuverlässigkeit und Genauigkeit.

Auffällig ist aber doch, daß die „besondern“ Schwierigkeiten prozentual die sprachlichen Schwierigkeiten übersteigen. Während die sprachlichen Schwierigkeiten vor allem am Anfang beträchtlich sein können, nach einer gewissen Zeit aber abnehmen, zeigen sich die durch den Charakter bedingten Schwierigkeiten oft erst nach längerer Zeit. Sicher scheint, daß der Fehler nicht einzig beim Gehörlosen zu suchen ist, sondern sehr oft auch bei Arbeitskollegen und Meistern, die den Taubstummen nicht verstehen und ihm nicht gerecht werden. Vielleicht mag auch mangelnde Arbeitserziehung in unseren Anstalten Schuld haben, daß viele Taubstumme später Mühe haben. Hauptaufgabe der Anstalt muß sein: Erziehung zur Freude an einfacher Arbeit, Gewöhnung an zuverlässige Arbeit.

Bezeichnenderweise haben die gerügten Mängel fast gar keine Beziehung zum eigentlichen Arbeitsverhalten, sondern betreffen fast ausschließlich das soziale Verhalten, die Einstellung des Taubstummen zu Vorgesetzten und Kameraden. Der Taubstumme fühlt sich oft ausgeschlossen von der menschlichen Gesellschaft

und leidet sehr darunter. Macht er sich auf seine Art einmal Luft, so erscheint dies dem Hörenden erschreckend primitiv. Der Hörende vergißt dann, daß dem Taubstummen gerade das feinste Ausdrucksmittel, die menschliche Sprache, nicht völlig zu Diensten steht und er schließlich dann zu Unrecht auf größere seelische und charakterliche Mängel, als wirklich vorhanden sind.

Als besondere Schwierigkeiten werden genannt:

- 16 mal Mißtrauen
- 12 mal Ueberempfindlichkeit und Zorn
- 4 mal Unverträglichkeit
- 2 mal Launenhaftigkeit.

Alle die erwähnten Charaktereigenschaften lassen erkennen, daß sich der Gehörlose nicht verstanden weiß. Sehr oft fühlt er sich benachteiligt oder zurückgesetzt. Er sucht Anerkennung, er will sein „was der Hörende“, und kämpft um sein vermeintliches gleiches Recht.

Aufgabe der Erziehung muß sein, ihm seine Stellung im Volksganzen klar zu machen, ihn vor dem Unmöglichen zu warnen, dem Hörenden gleich zu sein, ihm seine Rechte aber auch seine Pflichten zu zeigen und ihn zu lehren, sein Leben als Taubstummer glücklich zu leben. Gefährlich ist jeder Vergleich; zu leicht sieht der Taubstumme nur die Unnehmlichkeiten des Hörenden, nicht aber auch dessen Nöte und Leiden.

5. Leistung.

Frage: Leistet der Taubstumme ebensoviel wie der Hörende?

Total	Männer	Frauen
72 ja = 70 %	40 ja = 66 %	32 ja = 76 %
13 zum Teil . . = 12,5 %	9 zum Teil . . . = 14 %	4 zum Teil . . . = 10 %
18 nein = 17,5 %	12 nein = 20 %	6 nein = 14 %
103 Angaben . . = 100 %	61 Angaben . . . = 100 %	42 Angaben . . . = 100 %

$\frac{2}{3}$ der taubstummen Männer sollen in der Arbeitsleistung den Hörenden gleichkommen; bei den Frauen sind es sogar $\frac{3}{4}$. Der große Unterschied zwischen Frauen und Männern erklärt sich leicht durch die meist viel einfachere Arbeit der Frau; im Berufsleben des Mannes werden größere Anforderungen gestellt. Bei der nur „teilweisen Gleichleistung“ handelt es sich vor allem um Beschränkung in der Verwendungsfähigkeit der Gehörlosen (Verkehr mit Kunden, Schwierigkeiten in der raschen Umstellung auf andere Arbeitsmethoden oder neue

Maschinen, dann auch um größere Mühe bei der Anlehre).

Nach vorliegender Aufstellung würde jeder 5. taubstumme Mann nicht so viel leisten wie hörende Arbeiter; einige Arbeitgeber bezeichnen die Minderleistung mit 5 und 10%, einer mit 20%. Erfreulicherweise berichten viele Meister von sehr guten Leistungen. So schreibt einer: „Mein taubstummer Schneidergeselle ist unter 20 hörenden Mitarbeitern mein bester Arbeiter“.

6. Versicherung.

Frage: Ergeben sich bei der Anstellung Taubstummer Schwierigkeiten wegen Unfall- oder Arbeitslosenversicherung?

Total	Männer	Frauen
80 nein. = 95 %	47 nein. = 94 %	33 nein. = 97 %
4 ja = 5 %	3 ja = 6 %	1 ja = 3 %
84 Angaben = 100 %	50 Angaben = 100 %	34 Angaben = 100 %

Nicht selten kommt es vor, daß Betriebsinhaber eine Beschäftigung Taubstummer ablehnen, mit der Begründung, die Versicherungsgesellschaften bereiten Schwierigkeiten. Wie die Erhebung zeigt, trifft dies nur sehr selten zu.

Viele Taubstumme arbeiten in den Fabriken, die der Suval unterstellt sind und alle genießen mit Recht die Wohltat dieser Sozialversicherung.

7. Anfälle.

Frage: Haben Taubstumme mehr Betriebsunfälle als Hörende?

Total	Männer	Frauen
85 nein. = 98 %	49 nein. = 96 %	36 nein. = 100 %
2 ja = 2 %	2 ja = 4 %	
87 Angaben = 100 %	51 Angaben = 100 %	36 Angaben = 100 %

Wann und wo immer Unfall-Statistiken aufgenommen wurden, ergaben sie ein kleineres Unfallrisiko der Taubstummen als der Hörenden. Das beweisen auch amerikanische Verkehrsunfallstatistiken. Der Gehörlose ist sich der Unfallgefahren wohl bewußt; gerade weil er nur einen Sinn hat, ist er vorsichtig und erleidet viel weniger Gefahren als man gemeinhin annimmt.

Auch vorliegende Erhebung läßt klar erkennen, daß Taubstumme wenig gefährdet sind, daß man sie mit gutem Gewissen in vielen Fabrikbetrieben beschäftigen darf. Daß man sie nicht gerade an die gefährlichsten Maschinen stellt oder Maschinen bedienen läßt, wo das Gehör eine Rolle spielt, versteht sich von selbst.

(Fortsetzung folgt.)